

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die pädagog. Weltkonferenz in Helsingör — Wie es in Panama bei einer Schulprüfung zugeht — Schulinformationen — Konferenzchronik — Lehrerzimmer — BEILAGE: Volksschule Nr. 6.

Die pädagogische Weltkonferenz in Helsingör und die „geschlossene Weltanschauung“

Von C. E. Würth.

Dr. Elisabeth Rotten, Dresden, schreibt im Dezemberheft der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ in einem Bericht über „die pädagogische Weltkonferenz in Helsingör“ u. a. folgendes:

„Festnagelung der neuen Erziehung auf eine geschlossene Weltanschauung im Sinne eines kirchlichen oder parteidogmatischen Bekenntnisses müssen wir ablehnen — umso mehr, als diese Bekenntnisse für die meisten ja doch nur überkommene Begriffsschemata und nur selten ein selbsterarbeiteter und erlebter Glaube sind. In unserer Bewegung liegt der Ton und der Wert auf dem „Selbst“ im Sinne der eigenen Anstrengung, der persönlichen Hingabe und Verantwortung, der Erweiterung des kleinen Selbst durch Erfühlen und Erkennen dessen, was im andern, oft im ganz andern, dem unsrigen ebenbürtig und verwandt ist.“

Hiezu — nicht im Sinne einer zum voraus zur Unfruchtbarkeit verdamnten Kontroverse, wohl aber im Sinne einer grundsätzlichen Orientierung der Leser der „Schweizer-Schule“ — folgende Bemerkungen:

Es ist vor allem interessant, dass Dr. Elisabeth Rotten die „Festnagelung der neuen Erziehung auf eine geschlossene Weltanschauung“ nur „im Sinne eines kirchlichen oder parteidogmatischen Bekenntnisses“ ablehnt. Warum lehnt Dr. E. R. die „Festnagelung der neuen Erziehung auf eine geschlossene Weltanschauung“ nicht absolut ab? Wohl deshalb, weil die Herausgeberin der Monatsschrift „Das werdende Zeitalter“ selbst einsieht, dass Erziehung (= planmässige Einwirkung auf die Entwicklung des Kindes, siehe Meyer's Handlexikon) überhaupt nicht möglich ist, es sei denn, dass ihr ein Programm und damit auch irgend eine „Weltanschauung“ zu Grunde liegt. Selbst die rein homozentrisch aufgefasste Erziehung hat das zukünftige Glück des Zöglings zum Zweck. Wir schliessen in diese unsere vorläufige Zweckbestimmung der Erziehung durchaus ein, dass der Zögling „im Sinne der eigenen Anstrengung, der persönlichen Hingabe und Verantwortung des kleinen Selbst“ (Dr. Elisabeth Rotten), also nicht nur gemäss der Auffassung seines Erziehers, glücklich werden soll. Ja, wir haben in unserm Buche „Die psycholo-

gischen Grundlagen der Gewissensbildung“ (Verlag Otto Walter A.-G., Olten), unabhängig vom Aufsatz der genannten Autorin, auch unsererseits betont, dass die Gewissensbildung darauf ausgehen müsse, *das das Kind lerne, kraft seiner eigenen Entschliessung sittlich gut zu handeln* (S. 174). Es ist aber gleichwohl zu bemerken, dass das im Vernunftgebrauch noch keineswegs selbständige Kind naturgemäss kein genügendes und sicheres Eigen-Urteil darüber hat, was zu seinem spätern Glück führen kann und was nicht.

So mag sich denn der Führer des Kindes zwar bemühen, seinem Zögling eine auf eigener Miteinsicht beruhende Willensrichtung zu geben; er wird aber, gerade als Wegleiter zu einem bestimmten, aber noch fernen Ziel, doch selbst eine bestimmte, geschlossene und weitausholende Weltanschauung darüber haben müssen, was der Zukunft des ihm anvertrauten Jugendlichen frommt, und was nicht. Und wenn auch eine stufenweise Aufklärung des Kindes über das, was man eigentlich mit ihm vorhat, verlangt werden muss, so wird doch der Erzieher auf Grund seiner eigenen bereits abgeklärten „Weltanschauung“ im Handeln des Kindes noch gar manches mitvorsehen müssen, was dem Jugendlichen erst später als wirklich notwendig und erspriesslich einleuchten wird. (So wird z. B. im Musikinstrumentalunterricht ein wirklicher Virtuose auch eine wesentlich bessere Elementarunterweisung zu geben vermögen als ein Dilettant, der über die Ziele der eigentlichen Künstlertätigkeit nicht orientiert ist und deshalb hinsichtlich derselben auch keine eigene „Anschauung“ haben, noch vermitteln kann.) Zudem handelt es sich in der Erziehung nicht nur darum, im Kinde Ueberzeugungen zu schaffen. Das Kind muss auch zum andauernden Handeln nach der Ueberzeugung angeleitet werden. Ja, noch mehr, das Kind muss selbst in „Kunstgriffen“ geübt werden, deren Bedeutung es erst später einsehen wird und einsehen kann. (So wird z. B. ein Violinschüler die ganze Tragweite einer richtigen Haltung des Instrumentes mit der linken Hand erst voll und ganz einsehen, wenn er zu den „Lagen“, also zu einer Studienstufe kommt, mit der er im Anfang überhaupt noch nichts zu tun hat.) So wie aber ein Lehrer, der seine „Anschauungen“ über die Unterrichtsmethode in wesentlichen Punkten noch Tag für Tag ändert, kein tüchtiger Zielsetzer und noch weniger ein tüchtiger Führer zum konsequenten Handeln sein kann, so vermag auch ein Erzieher in seinen Zöglingen